

reiches Bayern von Christoph Fembo (1826) – ein Meisterwerk damaliger Kartentechnik – zeigt im Ausschnitt die Abgrenzung der Bezirke. Höhns Buch liefert an Hand von Karten einen Einblick in die Geschichte Frankens und seiner Territorien, macht auch mit dem Wachsen dieser Kulturlandschaft bekannt und vermittelt einen Überblick über das kartographische Schaffen früherer Epochen. So können sich auch Karten als Dokument der politischen Geschichte eines Landes, hier des *Landes zu Franken* erweisen. Nicht nur dem Verfasser gebührt hohes Lob, sondern auch dem Echter-Verlag, Würzburg, der wieder einmal sein unbestrittenes Können auf dem Gebiet der Buchherstellung gezeigt hat.

Gerhard Schreier

Kubli, Renate: **Mühlen und Hammerwerke.**

Eine Epoche technisch-kultureller Entwicklung am Beispiel der Stadt Lauf. Lauf: Fahner-Verlag 1986. 126 S. DM 29,80

Im Schatten ihrer älteren und größeren Namensvettern von Nürnberg entfalten seit einiger Zeit auch die Altstadtfreunde Lauf e.V. respektable Aktivitäten. Ausgangspunkt ist die immense Bedeutung, die Mühlen (seit 1275 urkundlich belegt) und Hammerwerke (seit 1434 erwähnt) für die Entwicklung der Stadt an der Pegnitz hatten. Aus dem Stolz auf die hervorragende Stellung in der frühen Indutrickultur des Nürnberger Raumes hat man zum Engagement gefunden, die vorhandenen und rekonstruierbaren Spuren zu sichern und aufzubereiten. Im Sommer 1985 wurde der Grundstock eines Gewerbe- und Frühindustriemuseums vorgestellt, im gleichen Jahr eine erste 46seitige Broschüre von Renate Übelhack herausgebracht. Nun hat der heimatkundlich rührige Fahner-Verlag ein – auch mit Bildern – schön ausgestattetes Buch vorgelegt. Es verfolgt die Entwicklung der Wasserradgetriebenen Gewerbe bis zum Mühlensterben in unserer Zeit, nachdem Klein- und Mittelbetriebe gegenüber den elektrifizierten und durchrationalisierten Großmühlen immer weniger konkurrenzfähig bleiben konnten. Immerhin hat es bis 1979 gedauert, bis auch die letzte Laufer Mühle schließen mußte. Die Autorin beschäftigt sich ebenso mit den technischen Zusammenhängen wie mit den sozialen Verhältnissen. Insgesamt ist Renate Kubli ein wissenschaftlich seriöses Buch gelungen (an Literaturhinweisen fehlt es ebenso wenig wie an Anhängen und einem Sachregister), ein Buch, das zugleich interessierte Laien anzusprechen vermag. Möge es nicht nur auf die Laufer Altstadtfreunde aufmerksam machen, sondern ihnen auch neue Freunde zuführen. D. Schug

Weisser, Ursula: **Die Geburt der Physico-medica aus dem Geist der Leopoldina?** Zur Frühgeschichte der Erlanger Physikalisch-Medizinischen Sozietät und ihrer Entwicklung im ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens (1808–1858). Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät zu Erlangen. Neue Folge, Bd. 2, Heft 1, 1986. Erlangen: Palm & Enke in Komm. 1986. V, 98 S. DM 20,- (Mitgliedervorzugspreis).

Die Autorin, bis vor wenigen Jahren in Erlangen, heute in Mainz tätige Medizinhistorikerin, untersucht die Anfänge und Frühgeschichte einer seit 1808 in Erlangen noch immer existierenden gelehrten Gesellschaft, deren eigene als Neue Folge 1984 wiederbelebten Sitzungsberichte sich als der adäquate Ort der Veröffentlichung angeboten haben. Aus einem Vortrag vor eben dieser Sozietät (die sich übrigens von Beginn an nicht als reine Universitätsgesellschaft versteht) erwachsen, verfolgt die Arbeit in acht chronologisch aufeinanderfolgenden Kapiteln die ersten fünf Jahrzehnte ihres Bestehens. Dieser Zeitraum erweist sich dadurch als sachlich sinnvoll, daß an seinem Ende konstatiert werden kann, der wissenschafts- und ideengeschichtlich fundamentale Wandel von einer romantisch-naturphilosophischen zu einer positivistisch-exakten Denkweise (die das Medizin und Naturwissenschaften verbindende in der gemeinsamen Methode erkennt) sei unwiderruflich vollzogen. Die Abhandlung bezeugt auf Schritt und Tritt höchste wissenschaftliche Akribie. Da sie zugleich flüssig und verständlich geschrieben ist, sollte sie Leseanreiz für alle sein, die an der Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin sowie der in diesen Wissenschaftsbereichen entstandenen gelehrten Gesellschaften interessiert sind. Wiewohl nur broschiert, besticht das Heft durch rühmensewerte Aufmachung und Bildausstattung.

D. Schug

Werner A. Widmann / Hans Raab: **Das Neue Fränkische Seenland.** Führer mit Panoramakarte für Wassersportler, Wanderer, Radler und Autofahrer. 112 Seiten im Taschenformat mit 44 Foto-Illustrationen in Farbe, DM 12,50. Verlag Fritz Majer & Sohn, Leutershausen.

Er ist förmlich erwartet worden, dieser Führer durch Frankens jüngste Ferienregion, die sich zugleich als sehr alte Kulturlandschaft darstellt. Obwohl noch immer im Werden, hat das Neue Fränkische Seenland seine magnetische Anziehungskraft rasch unter Beweis stellen können. Kernstück des riesigen Freizeit-Dorados etwa 30

Kilometer südlich von Nürnberg sind drei Seen, die ihre Entstehung einer wasserwirtschaftlichen Großbaumaßnahme von historischer Dimension verdanken. Für die besondere Qualität der Ingenieurbauwerke und ihrer Umgebung spricht es, daß sich hier Sport und Erholung auf die selbstverständliche Art und Weise mit Kultur und Bildung verbinden lassen. Wie und warum das gelingt, vermittelt der Fernsehjournalist Werner A. Widmann als Textautor präzise und sachkundig. Seine Stadt- und Dorfporträts sind Musterbeispiele knapper touristischer Information, die Hans Raab in farbige Bilder von hohem Stimmungsgehalt umsetzt. Als sehr hilfreich für den Urlaubsplaner oder den Naherholer erweisen sich die beigegebenen Kartenausschnitte und eine große Panoramakarte. Weil der nächste Sommer bestimmt kommt, sollte man das Seen-Vademekum möglichst bald zu Rate ziehen.

-h.j.w.

Heinz Pritzl (Hrsg.): **Fundsachen – Gedanken für den Alltag**, 136 SS., Ganzleinen, Format 21,2 x 12,7 cm, mit Scherenschnitten von Elisabeth Emmler, Wertheim, DM 22,50 zuzüglich DM 3,- Versandkostenanteil; 1986, im Selbstverlag des Verfassers Dr. Heinz Pritzl, Postfach 1226, 8703 Ochsenfurt.

Die von Bfr. Dr. Heinz Pritzl mit Liebe und Sachkenntnis ausgewählten und zusätzlich mit eigenen Gedanken bereicherten Aphorismen, Bibelstellen, Erzählungen, Gedichte, Sprüche und Zitate sind im wahren Sinne des Wortes "Fundsachen" für jeden Tag im Jahresablauf. Nimmt man das Buch zur Hand, wird man für eine Weile der Hektik des Alltags enthoben und diese "kurze" Zeit des Besinnens und Insihgehens reicht aus, dem Rest des Tages einen wohlthuenden, positiven Inhalt zu verleihen. Es ist ein zuverlässiger Begleiter durch das Jahr. P. U.

Fränkischer Hauskalender 1987, herausgegeben in Verbindung mit dem Caritasverband der Diözese Würzburg von Dr. Max Rößler, unter Mitarbeit von Hans Kufner, 128 Seiten, Echter Verlag Würzburg, DM 4,80.

Der Fränkische Hauskalender und Caritaskalender für 1987 bietet wieder eine Fülle interessanter Themen. Über 12 Seiten Monatskalendarien mit Namenstagen und Mondphasenzeichen sind Fotos fränkischer Orte gestellt. Den Kalendarien gegenüber gab der Herausgeber Texte, über die es sich nachzudenken lohnt. Max Rößler stellt eine begnadete Frau von Bergröthenfels in sei-

nem Beitrag *Wer war Rosa Roth?* vor. Diözesanbischof Prof. Dr. Paul-Werner Scheele beschäftigte sich am Caritassonntag 1986 mit Menschen am Leidensweg Jesu. Seine im Kalender abgedruckte Rundfunkansprache trägt den Titel *Maria von Betanien – die Liebende*. Kardinal Döpfner antwortete auf die Klage *Herrgott, tu doch endlich mal was*. Erzählungen von Ludwig Altenhöfer, Hermann Gerstner, Karl Hochmuth, Walter Gallach und Heinz Markert sowie Gedichte verschiedener Lyriker bereichern das reich bebilderte Heft. Im Haus- und Caritaskalender sind aber auch aktuelle Beiträge zu Fragen unserer Zeit zu finden und die Lebensgeschichte eines ehemaligen Nichtseßhaften. Auch die Tagebuchnotizen von einem, der einen Zivildienstleistenden auf seiner MSHD-Tagestour begleitet hat, sind nachzulesen. Hans Lipp stellt die Frage *Wer will Caritasschwester werden?*. Und was wäre der Fränkische Hauskalender ohne die besten Witze aus dem Volksblatt, ohne lustige Kurzgeschichten und ohne gute Zitate? Dem Hauskalender beigegeben ist ein Tafelkalender für das Jahr 1987.

Hermann Fischer / Theodor Wohnhaas: **Historische Orgeln in Oberfranken**, München/Zürich: Schnell & Steiner 1985, 291 Seiten.

Die Hans Hofner, dem Verfasser der ersten oberfränkischen Orgelgeschichte, zum Gedächtnis herausgegebene 107. Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde befaßt sich in bekannt ansprechender und gründlicher Art mit den historischen Orgeln des Bezirks Oberfranken, des kleinsten der sieben bayerischen Regierungsbezirke, der sich im wesentlichen zusammensetzt aus den Ländereien des Bistums Bamberg, der Markgrafschaft Bayreuth und dem Herzogtum Coburg. So werden denn auch nach einem Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Orgelbaus in Franken diese historisch gewachsenen Landschaften des Bezirks als eigene *Orgel-Landschaften* erfaßt; allerdings wird zur Abrundung ein Kapitel über *Orgelmacher aus benachbarten Werkstätten* angefügt. Elisabeth Roth schrieb das Vorwort für diesen Dokumentarband, der die 112 bedeutsamen Orgeln dieser Region in Wort und Bild vorstellt, nicht ohne auf das Verdienst dieser beiden Organologen zu verweisen, die schon die Orgeln Unterfrankens und Schwabens erforscht und in der gleichen Reihe dargestellt haben (neben B. H. Bischoff/Orgeln in der Pfalz; P. Meyer-Siat/Orgeln im Elsaß und Bernd Sulzmann/Orgeln in Baden). Barockorgeln, romantische Orgeln, pneumatische Orgeln, moderne Orgeln – wie auch immer man als Beobachter